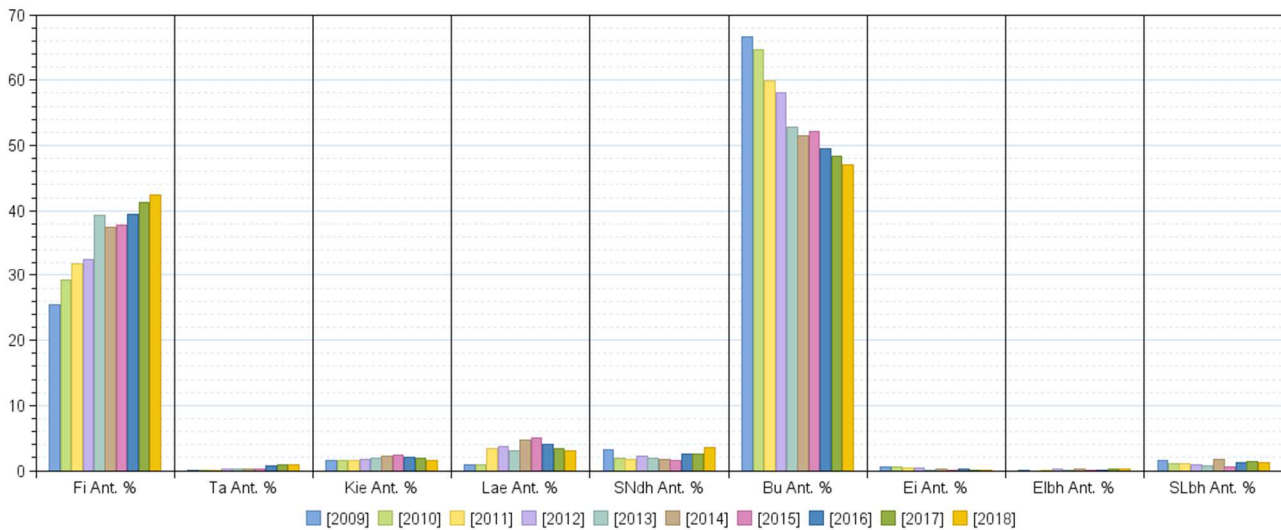


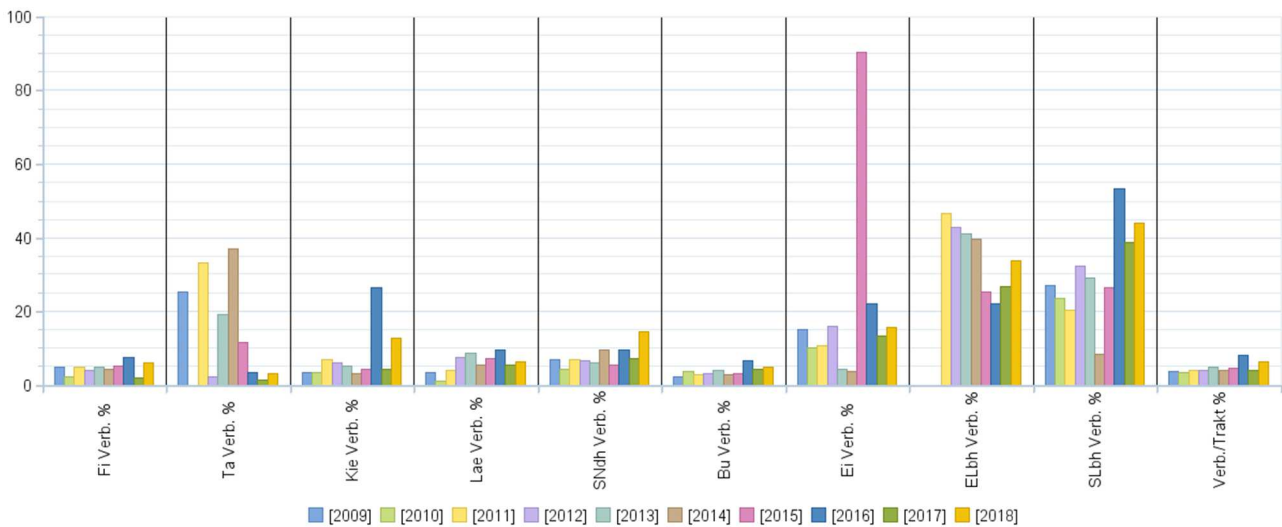
Übersicht der Traktergebnisse des Forstbetriebes Rothenbuch

Baumartenanteile der Trakte 2009 - 2018



Obige Graphik verdeutlicht eindrucksvoll die naturräumlichen Gegebenheiten des Spessart. Baumarten, wie die Edellaubhölzer, spielen im bodensauereren Buchenwald des Bundsandsteines keine Rolle. Auch die Tanne, die im Spessart an der äußersten Grenze Ihres natürlichen Verbreitungsgebietes ist, spielt zwar als wichtige waldbauliche Baumart in den forstlichen Planungen eine Rolle, ist aber in der (Natur-) Verjüngung kaum vorhanden. Lediglich die Lärche und die Kiefer sind noch mit nennenswerten Anteilen am Aufbau der Verjüngung beteiligt. Ihre Anteile nehmen aber in den letzten Jahren kontinuierlich ab, was in erster Linie daran liegt, dass die Kiefer und Lärche als ausgesprochene Lichtbaumarten unter der zurückhaltenden Nachlichtung des Altholzschirmes leiden und "ausgedunkelt" werden. Die Eiche ist im Hochspessart zwar mit großer Fläche vertreten, verjüngt sich aber nahezu ausschließlich hinter Zaun. Ihre Verjüngungsanteile bei der Traktaufnahme spiegeln daher nicht das tatsächliche Verjüngungsgeschehen der Eiche wieder. Die Hauptakteure bei der Verjüngung sind eindeutig die Fichte und vor allem die den Spessart prägende Buche. Der Anstieg der Fichte und der Rückgang der Buche in den Trakten lässt sich wie folgt beschreiben: In vielen Revierteilen lässt sich seit Jahren das Phänomen beobachten, dass Buchenverjüngungen systematisch von Wildschweinen herausgerissen werden. Untersuchungen zeigen, dass nicht etwa der Verbiss des Schalenwildes an diesem, zum Teil dramatischen Rückgang der Buchenverjüngung schuld ist, sondern das gezielte Herausreißen der Buche durch das Schwarzwild. Gerade in Jahren mit fehlender Baumast sind die Schäden durch Schwarzwild an der Verjüngung verheerend. Hier gilt es den jagdlichen Druck, v.a. über gut organisierte Schwarzwildjagden in den Herbst- und Wintermonaten aufrecht zu halten, um die Schwarzwildpopulationen einzudämmen.

Leittriebverbiss 2009 - 2018 nach Baumarten und im Durchschnitt



Aufgrund der geringen Baumartenanteile bei den Edellaubhölzern, der Eiche, Tanne und den übrigen Laub- und Nadelholzarten, konzentriert sich diese Interpretation auf die Verbissergebnisse bei der Buche und der Fichte. Diese in obiger Graphik dargestellte Auswertung nach Leittriebverbiss mit den durchaus günstigen Werten, stellt sich auf der Forstbetriebsfläche unterschiedlich dar. Während im Norden und Osten des Forstbetriebs diese dargestellten Werte noch zum Teil deutlich unterschritten werden und auf ein günstiges Wald/Wild-verhältnis hinweisen, sind im Westen und Südwesten des Forstbetriebes deutlich zu hohe Verbissituationen anzutreffen. In diesen Revieren ist der Verbiss aber weniger dem Rehwild, das in den großen zusammenhängenden Waldflächen des Hochspessart eher eine untergeordnete Rolle beim Verbiss spielt, als vielmehr dem Rotwild geschuldet. Das Rotwild tritt hier nahezu ganzjährig auch in größeren Familienverbänden und Rudel in Erscheinung. Durch die geringe Ausstattung des Naturraums Spessart mit krautiger Waldflora bleibt dem Rotwild, v.a. im Winter kaum andere Äsung als die Verjüngung von Buche und Fichte. Die zum Teil zu hohe Bestandesdichte sorgt für enorme Schäden an der natürlichen Waldverjüngung. Durch ein neues Rotwildkonzept der Rotwildhegegemeinschaft Südspessart wird versucht, diesen Schäden Einhalt zu gebieten und die entgleiste Altersstruktur und das Geschlechterverhältnis in normale Bahnen zu führen.